

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 12

Artikel: Das kleine Welttheater : Ernstes und Heiteres aus einem Auskunftsbüro SBB
Autor: Niederhäuser, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das kleine Welt-theater



Ernstes und Heiteres aus einem Auskunftsbüro SBB

von Walter Niederhäuser

Mit den Fahrplan- und Tarifauskünften und der Aushändigung verlorener Gegenstände, sind die Aufgaben, die dem Personal eines Auskunftsbüros der SBB gestellt sind, noch lange nicht erschöpft. Damit sind jedoch die Aufgaben, die dem Personal der Auskunftsbüros gestellt sind, nur zu einem kleinen Teil umrissen. Ungleich größere Anforderungen an das Einfühlungsvermögen und die menschliche Haltung sind erforderlich, wenn es sich darum handelt, eine Überweisung des Zugspersonals zu regeln. Unter diesen Sammelbegriff fallen alle Unregelmäßigkeiten, Differenzen und Wünsche der Fahrgäste, die vom Zugbegleitungs-personal nicht geregelt werden können und als Überweisung im Auskunftsbüro ihren Niederschlag finden.

Um den Lesern des Schweizer Spiegels einen

kleinen Einblick hinter die Kulissen eines Auskunftsbüros der SBB zu vermitteln, gestatte ich mir, einige Erlebnisse, wie sie sich im Verlauf des Jahres immer wieder abspielen, bekannt zu geben. Vorausschicken möchte ich vorerst, daß auch wir, die wir hinter den Schranken stehen, auch nur Menschen sind, mit all den Fehlern und Schwächen, die nun einmal zu unserem Leben gehören.

Wir können und dürfen die Vorschriften, die uns von der Verwaltung zur Aufrechterhaltung eines geregelten Betriebes gesetzt wurden, nicht mißachten. Doch sei hier zu Ehren der zuständigen Instanzen festgehalten, daß wir in Fällen, wo die Härte der Vorschriften in keinem Verhältnis zu der menschlichen Not steht, immer wieder das Wohlwollen und notwendige Verständnis der Verwaltung gefunden haben.

Die Weltsprache in Nöten

Beim Dienstantritt um Mittag bemerkte ich einen einfach gekleideten Mann bescheiden in einer Ecke des Auskunftsbüros stehen. Er betrachtete das emsige Kommen und Gehen mit traurigen Augen, hielt seinen alten, grünen Filzhut in der Hand und schien sehr bedrückt zu sein.

Vom abtretenden Frühdienstbeamten vernahm ich, der Mann warte auf mich und sei vom Zugpersonal eines aus dem Süden eingetroffenen Zuges überwiesen worden. Eine Verständigung mit dem Reisenden sei nicht möglich gewesen, er spreche nur Schwedisch, habe weder Geld noch ein gültiges Billett auf sich. Glücklicherweise hatte ich mir während eines längeren Aufenthaltes im Norden einige Brocken dieser Sprache angeeignet, und so bat ich den betrübten Gast, mir seinen Kummer zu erzählen.

Mit einer Gruppe des Esperantoklubs von Stockholm hatte er am Internationalen Esperantokongreß in Turin teilgenommen, aber seine Kameraden auf der Rückreise in Mailand verloren. Die Gruppe fuhr nach seinen Angaben via Verona über den Brenner nach München und weiter nach Schweden. Er stieg, nachdem er seine Kameraden nicht mehr auffinden konnte und umsonst versucht hatte, seine Weltsprache an den Mann zu bringen, in einen Schnellzug ein, in dem sich Wagen mit der Anschrift «Hamburg» befanden. «Hamburg», so sagte er sich, liegt an der Route nach dem Norden, und tat damit das Klügste, das er in seiner Not tun konnte.

Nun stund er vor mir und freute sich, endlich eine Verständigungsmöglichkeit gefunden zu haben. Doch die Situation war außerordentlich schwierig. Sein Bargeld betrug in Schweizer Franken umgerechnet ca. 6 Franken. Dabei schuldete er der SBB die lange Fahrt von der Grenze bis zu uns und hatte offenbar schon lange nichts mehr gegessen. Wohl war dieser schwedische Odysseus im Besitze einer Kontrollmarke zum Kollektivbillett für die Rückfahrt nach Schweden. Doch diese Kontrollmarke war ja nur gültig in Verbindung mit dem Hauptbillett und dieses wiederum lautete nicht auf die von ihm befahrene Strecke. Zu allem Unglück war es Samstag und das schwedische Konsulat in Zürich geschlossen. Wohl wäre es mir möglich gewesen, die erforderlichen 200 Franken vorzuschießen. Konnte ich aber

auf eine Rückzahlung rechnen? Der Mann schien nicht mit Glücksgütern gesegnet zu sein, und ein Verlust von 200 Franken war auch für mich keine Kleinigkeit.

Da kam mir der rettende Gedanke, ihm eine «Nansenfreikarte» auszustellen und zu versuchen, ihn mittelst dieser Phantasieschöpfung, die in keiner Billettsammlung existiert, durch Deutschland und Dänemark zu schleusen. Ich hoffte auf das Verständnis des Zugpersonals der anschließenden Bahnen und schilderte die Sachlage auf einem soliden Briefkarton, mit dem Hinweis, daß die Fahrt ab Grenze Kufstein im Kollektivbillett eingerechnet sei. Mit der Bitte an die deutschen und dänischen Kollegen um freie Fahrt für unseren Esperantofreund schloß ich das Schreiben, wohlverstanden mit dem amtlichen Stempel und Unterschrift.

Mit Tränen in den Augen nahm der gute Schwede von mir Abschied auf dem Perron. Eine Ansichtskarte aus Stockholm, die mich nach einigen Tagen erreichte, bewies mir, daß er mit seiner «Nansenfreikarte» glücklich in seiner Heimat angekommen war.

Wie man unversehens zu einem Bart kommen kann

Sonntag war's, der Tag des Herrn. Großer Andrang in unserer Auskunft, viele Geräusche, Fragen und Gegenfragen, und doch war mir, als ob sich ein neuer Ton in die gewohnte Lärmsymphonie des sommerlichen Hochbetriebes eingeschlichen habe. Da wurde ich von einer Kollegin darauf aufmerksam gemacht, daß sich ein Herr im Empfangsraum mit seinem Elektroapparat rasiere. Ich beschloß die Angelegenheit mit Humor zu behandeln. Als ich zu dem modernen Figaro hintrat, hatte er schon die Hälfte seines Bartes rasiert. Mit einem raschen Blick auf meine Uniform zog er jedoch sein Verbindungskabel aus dem Stecker und blieb stehen. Um alles Aufsehen zu vermeiden und um ihn, da es Sonntag war, nicht halb rasiert fortschicken zu müssen, ersuchte ich ihn, mir ins Fundbüro zu folgen, um sich dort seines Bartes zu entledigen. Gleichzeitig machte ich ihn auf das Abwegige seiner Handlung aufmerksam.

Damit hatte ich jedoch seinen Unmut erregt. Er rügte die Organisation unseres Fremdenplatzes scharf und erklärte, daß man sich in Deutschland auch an Sonntagen rasieren las-

Neue Kraft und Lebensfreude

durch *Femisan*

das ärztlich empfohlene, rein pflanzliche Stärkungsmittel gegen Menstruationsschmerzen, Wechseljahresbeschwerden, Unregelmäßigkeiten, Kopfschmerzen, Nervosität, schafft gesunden Schlaf.

für **Herz**
und **Nerven**
der **Frauen**

Das bewährte Schweizer Frauenpräparat der Vertrauensmarke:



in Apotheken und Drogerien

Flaschen zu Fr. 7.—, Kurfaschen zu Fr. 15.60

*Auch
Deine Hilfe
ist nötig!*

UNTERSTÜTZT DAS INTERNATIONALE
KOMITEE VOM ROTEN KREUZ!

sen könne. «Das ist überhaupt keine Ordnung», sprach er und schickte sich an zu verschwinden.

Das Wort «Ordnung» aus seinem Munde war nun aber mir zuviel. Obwohl ich den Fall vorerst als humoristische Einlage betrachtet hatte, fühlte ich mich nun doch meinerseits ebenfalls verpflichtet, auf Ordnung zu halten. Mit der Bitte, mir noch 50 Rappen für die Benützung unseres Coiffeursalons nebst elektrischem Strom zu bezahlen, hielt ich ihn zurück. Er protestierte lebhaft, fand den Preis zu hoch und verweigerte die Zahlung.

Da erklärte ich ihm sehr ernst, daß wir laut Tarif an Sonntagen berechtigt seien, 50 Rappen für Rasieren und Frisieren zu verlangen. Er als Freund der Ordnung werde sich doch sicher unseren Bestimmungen fügen. Wortlos hat er den halben Franken berappt. Den kürzeren Bart hat er bei uns zurück gelassen.

Leb wohl Italien, du bist mir fern!

«Ohne Billett und ohne Geld,
allein und verlassen auf dieser Welt!»

Unter dieser Überschrift könnten wir unzählige Schicksale der sympathischen italienischen Auswanderer schildern, die heute in allen Ländern des westlichen Europas ihr Auskommen suchen. Nur die Feder eines De Amici wäre in der Lage, all diesen zum Teil sehr armen Menschen gerecht zu werden.

Vor mir steht Giovanni, ein schwarzäugiger Sohn des Südens. Er wurde im Schnellzug von der Nordgrenze her ohne Billett und Geld aufgegriffen und mir zur Weitererledigung zugeführt. Kaum 20 Jahre alt, hatte er sich für die Arbeit in den belgischen Kohlenminen anwerben lassen. Aber das Heimweh nach seinem geliebten Sonnenland trieb ihn hinaus aus den dunkeln Schächten der Borinage und er floh, alles zurücklassend, nach dem Süden. Auf Umwegen, vom Hunger gequält, erreichte er die Grenzen unseres Landes und wurde dann von unserer gründlichen Zugskontrolle erfaßt. Müde, mit dem Blick eines gehetzten Wildes, stand er nun vor mir. In seiner Haltung kam die ganze Hoffnungslosigkeit seiner Situation deutlich zum Ausdruck. Er hatte Angst, der Polizei überwiesen und eingesperrt zu werden.

Der arme Giovanni hatte natürlich keine Ahnung von der Missione Italiana in unserer Stadt, die in Verbindung mit dem hilfsbereiten italienischen Vizekonsul alles tut, um die Not

der durchreisenden Landsleute zu mildern und ihnen weiterzuhelfen. In den ersten Jahren nach dem Krieg war es besonders schwer, die mittellosen Frauen und Männer, die aus irgendeinem Grunde überwiesen wurden, zu betreuen. Doch immer wieder konnten wir uns an den greisen Vikar der «Mission» wenden, der sein Hirtenamt im wahren Sinne des Wortes ausübte und es heute noch tut.

Ein besonderes Kapitel bilden die italienischen Landarbeiter, die zu Tausenden in unserem Lande tätig sind. Mit den ersten Schwalben tauchen sie, zum Teil vollständig mittellos, mit ihrem Arbeitsvertrag in unserem Büro auf, legen denselben auf unser Comptoir und blicken uns fragend an. Sie kommen vorwiegend aus Mittel- und Süditalien. Viele davon sind noch nie aus ihrem Dorf herausgekommen und sprechen oft eine Mundart, die nur schwer verständlich ist. Sie verlangen in der Regel, daß wir ihrem neuen Meister telefonieren, er möchte sie auf der Station abholen. Dann versucht man ihnen einen günstigen Fahrplan für die Weiterfahrt herzustellen und findet nicht selten, daß sie zu spät eingetroffen sind, um die Bestimmungsstation noch am selben Tag zu erreichen. Es bleibt ihnen nur die Wahl, sich bei der Polizei um ein Nachtlager zu bewerben, oder, was sehr oft vorkommt, bei Mutter Grün zu übernachten. Auch die Promenadenbänke sind, insofern es nicht regnet, bevorzugte Nachtlager im Sommer.

Andere haben noch die Möglichkeit, bis zu ihrem Bestimmungsort zu gelangen. Ihnen muß so gut es geht geholfen werden. Hat der neue Meister ein Telefon, dann ist der Fall als sehr gut zu bezeichnen. Schlimmer steht es, wenn sich der Arbeitsort in einer abgelegenen Gegend befindet. Oft müssen wir die Meistersleute am Abend spät aus dem Bette läuten und ihnen melden, der neue Knecht komme Mitternacht auf der oft bis zu zwei Stunden entfernten Bahnstation an. Die einen sind froh, endlich die ersehnte Hilfe erwarten zu dürfen, während andere nicht begreifen können, daß das Knechtlein seinen Fahrplan nicht besser studierte. Es sind in der Regel Leute, die noch nie einen Italiener in ihrem Dienst hatten, die nicht verstehen, warum in den kleinen Nestern in Südkalabrien der Fahrplan für das Postauto nach Hinterchrachiwil nicht aufgelegt ist. Diese Gemütsmenschen bilden allerdings die Ausnahme und bieten uns eine kleine humorvolle Entschädigung für unsere Bemühungen.



GIN FIZZ - prickelnd,
spritzig, hebt die Laune einer
müden Stunde!

Die Basis guter Cocktails ist
PLYMOUTH GIN

Empfohlen von Georges Moreau & Co. Zürich

Minderwertigkeitsgefühle

Die vielen Menschen, die unter den seelischen Problemen leiden, welche durch Minderwertigkeitsgefühle entstehen, finden in dem kleinen Buch, Paul Häberlin «Minderwertigkeitsgefühle», das Fr. 4.35 kostet und im Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1, erschienen ist, einen wertvollen Helfer. Es ist allen zu empfehlen, die in dieser Richtung für sich oder andere Rat und Hilfe suchen. Auch für Eltern und Pädagogen ist es ein wertvolles Hilfsmittel. 7.—8. Tausend.



Contra-Schmerz
gegen Kopfweh, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel

BAHNHOFBUFFET ZÜRICH

R. Candrian-Bon Tel. 52.5.52 Tel. (051) 23.96.44

Grosszügig in der Leistung Bescheiden in der Berechnung

Auflösung der Denksportaufgabe von Seite 16

Lösung

1881

Das Auto-Gretchen

Eine der schätzenswertesten Tugenden im Auskunftsdienst ist die Geduld. Jeder Mensch besitzt nur einen bestimmten Vorrat dieses raren Kräutleins. Und da wir Beamte ebenfalls zu den Menschen gehören, kann es vorkommen, daß auch wir das Kraut respektive die Geduld verlieren und uns, um nicht allzu unhöflich zu werden, in die bittere Ironie flüchten.

Das Erlebnis liegt nun schon einige Jahre zurück. Es war die Zeit, da der «Auto-Stop»

große Mode war. Stund da eines Tages ein feschtes Mädchel vor mir am Comptoir und frug mich, was es koste von Lausanne nach Genf per Schiff zu gelangen. Als ich ihr den Fahrpreis bekannt gab, fand sie diesen viel zu hoch und erkundigte sich, warum sie denn keine Ermäßigung erhalte. Nun dachte ich, daß das hübsche Fräulein eventuell im Besitze eines Ferienbillets sei, das ja bekanntlich zum Bezug von halben Ausflugsbilletten berechtigt. Auf meine diesbezügliche Frage erklärte sie mir aber schnippisch: «Ich bin per Autostop herge-



Mit ABO-Checks in jedem Haus geht die Freude niemals aus.



Dieser Check wird einmal pro Einsendung mit den Bons aus Packungen und Büchern eingelöst.

Entweder ein Gratis-Abonnement auf eine Zeitung oder eine Zeitschrift nach Wahl oder ein Reise- oder Flugcheck oder Reisemarken oder ein Bücher-Gutschein für ein schönes Schweizerbuch

An ABO-Dienst Olten

Senden Sie mir bitte Prospekt und Bewertungsliste

Name: _____

Straße: _____

Ort: _____

Bitte in Blockschrift

SS

Jetzt strahlt sie wieder!



Reich an Vitamin B₁ und D

Wie hatte sich doch Mama geängstigt. Ihr Liebling war ganz schwach, fiebrig, bleich und nervös geworden, hatte schlecht geschlafen und keinen Appetit; bis der Arzt eine Kur mit FORSANOSE empfahl.

Das bewirkte auffällig rasch eine Besserung, und jetzt springt, spielt und lacht Susi wieder, ist voller Uebermut und für die Eltern Stolz und Freude. Der Arzt hat recht gehabt:

Forsanose bewirkt rasch eine Vermehrung und Verbesserung des Blutes, stärkt die Knochen, fördert das Wachstum und erhöht den Appetit.



Forsanose

kommen und werde auch wieder per Autostop nach Lausanne fahren. Mich interessiert nur die Seefahrt, auf die Bahn kann ich verzichten,»

«Entschuldigen Sie», sprach ich gelassen, «in diesem Fall weiß ich Ihnen einen guten Rat, um billig nach Genf zu gelangen. Fahren Sie per «Schiffsstop» nach Genf, das wird das beste sein.»

Die stolze Schönheit hat mich darauf wortlos verlassen. Offenbar war sie auf ihren Fahrten an galantere Bedienung gewöhnt.

Vom Saulus zum Paulus

Der Kondukteur, der mir den großen, blonden Amerikaner zuführte, war entrüstet über seinen jungen Gast. Entrüstet war auch der ca. zwei Meter große Amerikaner, der sichtlich etwas über seinen Durst getrunken hatte.

Der Tatbestand war folgender: In Göschenen hatte unser Jonny seinen Wagen zur Spedition nach Airolo aufgegeben. Um sich die Wartezeit etwas zu verkürzen, begab er sich bis zur Abfahrt des Personenzuges ins Buffet und stärkte sich mit einigen Gläslein Kirsch, der es ihm besonders angetan hatte. Plötzlich hörte er einen Zug in die Station einfahren. Er schoß zur Türe hinaus und landete, mit sich und der ganzen Welt zufrieden, im Schnellzug, der ohne Anhalt bis nach Luzern durchfuhr. Dort machte er sich in einem leeren Zweitklassabteil bequem und legte sich samt den Schuhen auf das weiche Polster.

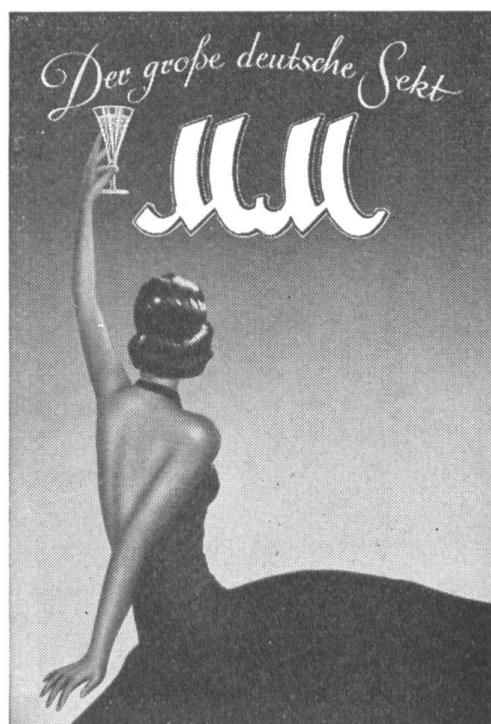
Sein großer Irrtum wurde ihm erst bewußt, als ihm der Kondukteur das Billet abverlangte und er vernahm, daß der Zug in der entgegengesetzten Richtung fuhr. Es kam, wie es in solchen Situationen kommen muß: Der Alkohol und die Unterbrechung eines vorgefaßten Programmes führen in der Regel zu unlieb-samen Reaktionen. Auch unserem Jonny war es zu viel. Er begann zu fluchen, weigerte sich zudem, seine Schuhe vom Polster zu heben und von einer Bezahlung der Fahrt nach Luzern wollte er schon gar nichts wissen. Ja er ging so weit, daß er dem Kondukteur erklärte, ihn zum Abteil hinauszuerwerfen, wenn er den Zug nicht sofort anhalten lasse.

Guter Rat war teuer. Der nächste Zug nach Airolo fuhr erst um Mitternacht. Jonny konnte somit erst gegen drei Uhr in der Früh dahin gelangen. Er weigerte sich zudem standhaft, irgend etwas zu bezahlen, berief sich immer



*... ich reite weiter, denn
ich bin versichert bei der
"Helvetia-Unfall"*

ZÜRICH



A. RUTISHAUSER & CO. AG
WEINHANDLUNG
Scherzingen TG

wieder auf die Auskunft, die ihm irrtümlicherweise von einem Gast im Buffet Göschenen erteilt worden sei. Meine Erklärung, die Bahn könne nicht haftbar gemacht werden für die Auskünfte von Privatpersonen, ließ er nicht gelten. Er hatte eine richtig ausgewachsene Wut im Leibe.

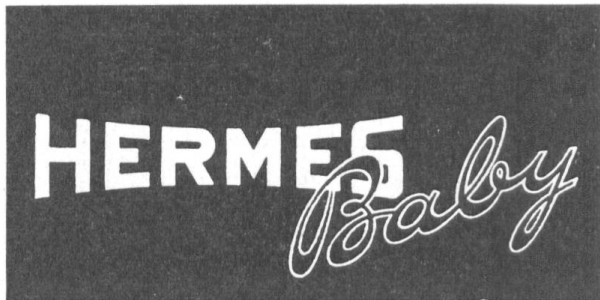
Auf irgendeine Weise mußte ich versuchen, den Fall ins Reine zu bringen. Es gab zwei Möglichkeiten, den unliebsamen Gast loszuwerden. Der eine Weg wäre die Abtretung des Falles an die Polizei gewesen. Das jedoch wollte ich unter allen Umständen vermeiden. Die zweite Lösung wäre die Übergabe an das Personal des Nachtschnellzuges mit Rücküberweisung nach Airolo gewesen. Das ganze Theater hätte in diesem Fall aber seine zweite Auf-

lage in Airolo erlebt, was unter Umständen zu noch größeren Verärgerungen auf beiden Seiten führen konnte.

Während der Verhandlungen hatte ich bemerkt, daß Jonny in seiner Täube rechthaberisch an der Auffassung festhielt, er könne für die Irrfahrt von Göschenen nach Luzern nicht verantwortlich gemacht werden, aus dem einfachen Grunde, weil er falsch orientiert worden sei. Für ihn hatte sich die Angelegenheit zu einer Prestigefrage ausgewachsen, er wollte sein Gesicht unter allen Umständen wahren, darum blieb er bei seiner Weigerung, zu bezahlen.

Um zu einem Ziele zu gelangen, mußte ich versuchen, seine Würde zu wahren, gleichzeitig jedoch zu unserm Geld zu kommen. Daher

Mit einer Vielfalt an Modellen bietet HERMES auch für Sie die passende Maschine. HERMES, das Schweizer Präzisionsfabrikat, überzeugt durch außerordentliche Leistung, Strapazierfähigkeit und modernsten Ausrüstungsgrad. Verlangen Sie Prospekte oder unverbindliche Probestellung.



Fr. 245.-

Weitere HERMES-Portables Fr. 360.- / Fr. 470.-. Büromodelle ab Fr. 830.-.

HERMAG

Hermes-Schreibmaschinen AG., Zürich 1
Waisenhausstraße 2 Generalvertretung
für die deutschsprachige Schweiz
Vertreter für alle Kantone



Zwei reizende Geschenkbüchlein

BERNHARD ADANK

Schweizer Ehebüchlein

Aussprüche von Denkern und Dichtern
Entzückendes Geschenkbändchen. Geb. Fr. 6.25
5.-6. Tausend

ADOLF GUGGENBÜHL

Schweizerisches Trostbüchlein

Vignetten von Walter Guggenbühl
6.-8. Tausend, Preis Fr. 5.60

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

schlug ich ihm vor, die Fahrkosten zu teilen. «Wenn Sie mir die Fahrt zurück nach Göschenen bezahlen», erklärte ich ihm zuvorkommend, «dann werde ich Ihnen die Hinfahrt nach Luzern erlassen. Das Billett für die Weiterreise nach Airolo haben Sie ja schon gelöst. Es handelt sich hier meinerseits um ein ganz außerordentliches Entgegenkommen, dem Sie sicher zustimmen können.»

Und siehe, meine Spekulation hatte Erfolg. Nach kurzer Zeit hatte Jonny sein Billett in der Tasche und wir hatten das Geld in der Kasse. Ganz unversehens war der Saulus zum Paulus umgewandelt, er hatte Recht bekommen, das war ihm die Hauptsache.

Nach kurzer Zeit erschien er wieder im Bureau, mit einer Kirschflasche unterm Arm und einer dicken Havanna in der Hand, die er extra für mich am Kiosk erstanden hatte. Nun verlangte er von mir, Brüderschaft zu trinken, und ließ mir keine Ruhe, bis ich ihm ein Wasserglas hinhielt, das er bis an den Rand mit Kirsch füllte. Wir prosteten uns zu, er mit der Flasche, ich mit dem vollen Glas, das ich natürlich nur pro forma an die Lippen führte. Glücklicherweise war außer einem Kollegen

niemand im Bureau, ansonst diese feierliche Zeremonie hätte unterbleiben müssen.

Wir schieden als gute Freunde, er in der Überzeugung, eine Gratisfahrt erzwungen und ich im Bewußtsein, meine Pflicht beidseitig erfüllt zu haben. Der gute Jonny konnte ja nicht wissen, daß bei Irrfahrten nur die halbe Retourtaxe berechnet wird, die mit der Bezahlung der einfachen Fahrt nach Göschenen gedeckt war. Ich hatte ihm, wie es die Vorschrift verlangt, ein halbes Retourbillett Göschenen-Luzern abgegeben und berechnet. Er schied mit einem Hoch auf die Schweizer Bahnen und pflanzte zum Abschiede seine leere Kirschflasche mitten auf das Comptoir.

Hereinfall

Daß man die Menschen nie nach ihrem Äußeren beurteilen soll, war mir schon längst bekannt. Dennoch erlebte ich einen klassischen Reinformfall, der mich für die Zukunft etwas vorsichtiger machte.

Es war gegen Ende des Dienstschlusses. Wir hatten einen sehr strengen Tag hinter uns. Ich war eben daran, meine Fahrplanprimare zu-

Wo Kinder

warm haben sollen



hat man den Therma-Schnellheizer besonders gern. Sein Heizkörper ist gedeckt. – Nie lange auf Wärme warten: einschalten... und sofort zirkuliert die Luft durch den Schnellheizer. Er strahlt Wärme von beiden Seiten aus und erwärmt gleichzeitig den ganzen Raum. Auf 3 Stufen bequem zu regulieren mit Kippschalter für Hand- und Fussbedienung. Am kühlen

Griff leicht zu tragen. Sein schmaler Körper braucht so wenig Raum, dass er nirgends stört... auch wenn man ihn nach Gebrauch beiseite stellt. Moderne Form, hell pastellgrün oder crème. Im Elektrizitätswerk u. Elektro-Fachgeschäft erhältlich in 2 Grössen: 1200 W Fr. 78.–, 2000 W Fr. 98.–. Prospekt gratis.
Therma AG, SCHWANDEN / GLARUS

sammenzupacken, da erschien ein amerikanischer Soldat in Uniform, ein richtiger G. I. Als er vor mir halt machte, sprach ich so nebenbei: «Was welsch jetzt Du no, Chrischten?»

Im besten Schwyzertütsch antwortete er mir: «I möcht morn uf Glarus faare, i chome vo New Glaris z Amerika ond will no mini Verwante bsueche!»

Wer beschreibt mein Erstaunen. Ich hatte Mühe, mir nichts anmerken zu lassen, schrieb ihm den Fahrplan auf einen Zettel, den er dankend einsteckte. Dann neigte er sich etwas

näher zu mir und sagte: «Wissen Sie, ich hätte nie geglaubt, daß ihr hier in diesem Bureau so gute Menschenkenner seid. Bis heute hat mir noch niemand auf den ersten Blick meine ursprüngliche Herkunft angemerkt.»

Ich schwieg und steckte das unverdiente Kompliment ein.

Die rätselhafte Krankheit

Ein seltener Fall von Schlafkrankheit ereignete sich im «Skandinavienexpress» Kopenhagen–



*Richtiges
Pfeiferauchen*

GRATISBROSCHÜRE
durch Ihren Tabakhändler
oder direkt bei
Pro Pipa, Schanzenstrasse 1, Bern

leicht übertrieben!
Überzeugen Sie sich
jedoch selbst von seiner
erstaunlichen Qualität!

Verlangen Sie deshalb
in Papeterien ausdrücklich
SPEEDFIX-Klebeband.

Rom. Die Meldung des Grenzbahnhofes lautete: «Im direkten Wagen Kopenhagen–Rom befindet sich ein Fahrgast, der seit der Billettkontrolle ab Großenbrode ohne Unterbruch schläft und weder vom Zugpersonal noch von der Grenzkontrolle in Basel geweckt werden konnte. Nach seinen Papieren zu schließen, handelt es sich um einen Dänen, der im Besitze eines Billettes nach der italienischen Riviera ist. Infolge Zeitmangels konnte der Kranke nicht untersucht werden.»

Meldungen dieser Art sind keine Seltenheiten. Es wird in der Regel die mutmaßliche Krankheit oder Verletzung kurz umrissen, damit wir in der Lage sind, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Nach der vorliegenden Meldung mußte an Schlafkrankheit evtl. Hirnschlag gedacht werden. Vorsichtshalber stellte ich deshalb zwei Mann mit einer Tragbahre auf dem Dienstperron bereit und avisierte den Arzt. Nach der Einfahrt des Zuges begab ich mich in das fragliche Abteil, fand den Kranken völlig apathisch in einer Ecke liegend und ordnete die Überführung ins Sanitätszimmer an.

Mittlerweile war auch der Arzt eingetroffen, der nach einer langen, sorgfältigen Untersuchung erklärte, daß der Mann weder an einem Hirnschlag noch an der Schlafkrankheit leidend sei.

Der rätselhafte Kranke lag vor uns im Bett und ließ nur von Zeit zu Zeit ein schwaches Stöhnen hören. Die Prozedur der Untersuchung schien ihm gar nicht zu behagen. Auf Weisung des Arztes begannen wir den Patienten mit kaltem Wasser zu behandeln, mit dem Erfolg, daß er die Augen aufschlug und uns verwundert anstarrte.

Nun versuchte ich, mit ihm in Kontakt zu kommen, um einen Anhaltspunkt über sein Leiden zu erhalten. Er aber schloß die Augen wieder wie ein müdes Kind und blieb stumm. Nach einer zweiten Abwaschung hatten wir besseren Erfolg. Er gab auf meine Fragen einige verworrene Erklärungen, murmelte etwas von Müdigkeit und schlief wieder ein.

Die Einlieferung ins Krankenhaus wurde erwogen, und ich begann, zwecks Feststellung seiner genauen Personalien die Taschen des Patienten zu durchsuchen. In einer Seitentasche seines Rockes fand ich eine Medizinflasche nebst einer Kapsel mit Pillen. Auf den ersten Blick stellte unser Arzt fest, daß es sich hier um Schlafmittel handelte. Damit war auch die rätselhafte Krankheit erklärt.



Gebackne Felchen schmecken mir
mit Weißwein besser als mit Bier.
(Ein Haupttreffer schmeckt auch ohne
Getränk!)

8. September

Ziehung der Interkantonalen Landes-Lotterie

*Das Spezialgeschäft
für feinste Pralinés*

Hefli CONFISEUR

ZÜRICH

Bellevueplatz Bahnhofstraße 46
Telefon 32 26 05 Telefon 27 13 90

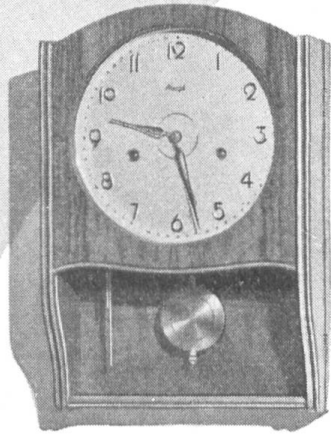
Nähre die Nerven

des arbeitsmüden Körpers mit **Spezial-Nerven-Nahrung Neo-Fortis**. Enthält: Lecithin, Calcium, Magnesium usw. — Hilft rasch und gut. **Kleine KUR** Fr. 5.20, **Familien-KUR** Fr. 14.55, erhältlich in **Apotheken** und **Drogerien**, wo nicht, durch **Lindenhof-Apotheke, Zürich 1, Rennweg 46**.

Weisflog

gespritzt, ein altbewährter und
bekömmlicher Durstlöcher

No. 76/2023
14 Tage-Schlagwerk,
Gehäuse in
verschiedenen
Edelhölzern



Der KIENZLE-Regulator

hat sich unserem modernen Einrichtungsstil harmonisch angepaßt. Klein und neuzeitlich in der Gehäuseform (36 x 25,5 cm), mit einem Werk höchster Leistung ausgestattet. Ein ideales Geschenk!



Nun, da wir den Grund des Schlafbedürfnisses des Passagiers kannten, konnten wir die Wiedererweckung energischer an die Hand nehmen. Bald hatten wir den müden Dänen so weit, daß er mir meine Fragen beantworten konnte. Er war von Beruf Taxichauffeur in Kopenhagen und in den letzten 14 Tagen vor seinen Ferien im Nachtdienst eingesetzt gewesen. Da er während des Tages sehr schlecht schlafen konnte, bediente er sich der aufgefundenen Schlafmittel. Dies tat er den auch ausgiebig nach der Abfahrt in Kopenhagen, um in Ruhe nach dem Süden zu gelangen. Die Dosierung mußte im fahrenden Zug zu groß gewesen sein, und er versank wie Dornröschen in einen tiefen Schlaf. Statt mit einem prinzlichen Kuß, wurde er leider mit kaltem Wasser wieder zum Leben erweckt. Die Hauptsache war, daß er wieder lebte, und wir alle waren zufrieden.

Selbst ist der Mann

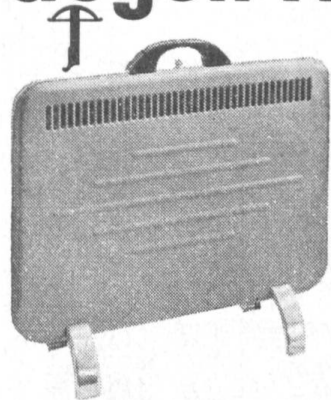
Eine unglaubliche, aber wahre Begebenheit ereignete sich wenige Jahre nach dem Kriege, zur Zeit, da in England die Devisen sehr knapp waren. Den Ferienreisenden wurden nur einige wenige Pfund für die Reise ins Ausland zugeteilt, was die Engländer, die unser Land dennoch besuchen wollten, zu äußerster Sparsamkeit zwang.

So kam es, daß sich ein Gepäckträger bei mir meldete mit der Forderung, einen Engländer, der ihm seinen Gepäckroller weggenommen habe, um seine Koffer höchst persönlich zum Brünigzuge zu befördern, zur Bezahlung von 2 Franken anzuhalten.

Fest stand nach weiterer Abklärung folgendes:

Der englische Gast stieg auf dem Perron 1 aus dem Schnellzug von Zürich, begab sich zu einem freistehenden Gepäckroller, lud seine Koffer auf und war eben im Begriffe, sich zu entfernen, als er vom Gepäckträger, der den Roller hingestellt hatte, entdeckt wurde. Der Dienstmann, in seiner Berufsehre gekränkt, packte den Roller und stellte sich für den Transport zur Verfügung. Unser Gast aber wußte sich zu helfen. Er gewährte beim Visiteurposten einen Tiefgangroller, der dort für den Transport der schweren Lichtbatterien bereit stand, hob die ca. 80 kg schwere Batterie vom Wagen, lud sein Gepäck darauf, rannte damit nach dem Perron 5, wo er den eben abfahrenden Brünigzug im letzten Moment be-

Gegen Kälte



jura-Heizapparate

jura-Heizapparate werden bevorzugt wegen ihrer Zuverlässigkeit, Formschönheit und Preiswürdigkeit. Verschiedene Modelle ab Fr. 33.30 bis Fr. 125.— in den Elektro-Fachgeschäften.

steigen konnte. Den Tiefgangroller mußte er natürlich stehen lassen, was mir vom Visiteur, der seinen Wagen nicht mehr, wohl aber die abgeladene Batterie vorfand, eine weitere Klage gegen den verrückten Engländer eintrug.

Die ganze Geschichte hatte einen urkomischen Einschlag. Ich hatte Mühe, das Lachen zu unterdrücken, versprach den Klägern jedoch, dem Zuge nachzutelefonieren, um die Sache vom Zugspersonal abklären zu lassen.

Nach ca. einer Stunde wurde mir von einer Station an der Strecke folgender Bericht zugestellt:

Bei dem Engländer handelte es sich um einen hohen englischen Offizier, der zu einer Besprechung wegen Lieferung von Tanks nach Thun eingeladen war. Er hatte die Abmachung genau festgelegt und wurde in Interlaken per Auto abgeholt. Da der Zürcher Zug Verspätung hatte, befürchtete er den Anschluß nicht mehr zu erreichen. Er war bei El Alamein dabei gewesen und beschloß, als alter Krieger zu handeln, damit er wie versprochen zur Zeit am Orte sei. Einen Gepäckträger habe er nicht bemerkt, dagegen den Roller. In seiner Not habe er, nachdem ihm der Roller entrissen worden sei, zur nächsten Transportgelegenheit Zuflucht genommen, und das sei eben der schwere Karren gewesen, den er fast nicht vom Fleck gebracht habe.

Nach meiner Rückfrage an vorgesetzter Stelle, was in diesem Falle zu tun sei, konnte ich die Meldung an das Zugspersonal durchgeben: Der englische Offizier ist weiter nicht zu belästigen. Es ist ihm im Gegenteil jede weitere Hilfe angedeihen zu lassen.

Die Forderung des Gepäckträgers bestand nicht zu recht, da er den Transport nicht durchzuführen hatte. Er erklärte sich, nachdem ihm der Sachverhalt klar war, mit diesem Entscheid einverstanden, meinte immerhin, es sei dann schon besser, wenn nicht alle Engländer so entschlossen handelten, ansonst er in kurzer Zeit brotlos würde.

Mit diesem kleinen Ausschnitt aus unserer Tätigkeit möchte ich meinen Beitrag beschließen. Unser Dienst stellt große Anforderungen an den ganzen Menschen, wenn er ihn nach bestem Wissen und Können versieht. Aber es ist auch eine dankbare Arbeit, die wir leisten dürfen. Den Menschen dienen und helfen ist nicht nur sehr anstrengend, es ist auch sehr oft eine beglückende Tätigkeit.



Der Spiegel

zeigt unbarmherzig wie dick du bist. Nimm rechtzeitig die seit 40 Jahren bewährten, zugleich angenehm abführenden

**Boxbergers Kissinger
Entfettungs-Tabletten**

50 St. 3.45
100 St. 5.75



Gratismuster durch La Medicalia GmbH., Casima / Ti.

61



**Frucht-saft-
Getränk !**

Die Zunge kann man täuschen, doch der Organismus spürt den Unterschied! Denken Sie daran: die Su-sy Fruchtsaft-Getränke enthalten als Süsstoff nur den natürlichen Fruchtzucker, nur naturreine Fruchtsäuren und das natürliche Aroma der Früchte. Daher die Bekömmlichkeit und der herrliche Genuss.

Su-sy Orange



das rassige Fruchtsaftgetränk

Es gibt auch Su-sy Grapefruit, Citron, Himbeer und Ananas

«Niemand kocht so gut wie Du!»

Immer macht es Sie stolz und glücklich, wenn Ihre Lieben, Ihre Gäste Ihre Kochkunst loben. Deshalb sind Ihnen nur die besten Zutaten gut genug, deshalb werden Sie auf der Suche nach neuen kleinen Küchenhelfern Fondor finden. Denn Fondor würzt und verfeinert alle Speisen und bringt ihren Eigengeschmack zur vollen Entfaltung!

Versuchen Sie Fondor an Marianne Bergers neuen Gemüse-Rezepten, «erfunden» und ausprobiert in ihrer Musterküche in Kempttal und für 4 Personen berechnet.



Kohl ist eines jener Gemüse, bei denen viele Leute immer noch die Nase rümpfen. Zu Unrecht — ist er doch ein hervorragender Vitamin- und Nährsalzträger! Und auf diese Art zubereitet wird er herrlich schmecken!

Überbackener Grünkohl

1 kg Grünkohl in Salzwasser kochen, abkühlen und abtropfen lassen, von Hand auspressen und dann fein hacken. ½ l Béchamel-Sauce zubereiten und mit 3 Würfeli Fondor würzen. Den Kohl unter die Sauce ziehen, vom Feuer nehmen und mit geriebenem Käse bestreuen. In eine ausgebutterte Gratinform füllen, nochmals geriebenen Käse (im ganzen 80 g) und 1 Esslöffel Paniermehl darüberstreuen, Butterflöckli darauf verteilen und 15—20 Minuten im heissen Backofen gratinieren.



Kennen Sie Stangen- oder Bleichsellerie? Auch ein Herbstgemüse, das seinesgleichen sucht. Probieren Sie das folgende Gericht — Sie werden begeistert sein!

Stangensellerie, gedämpft

Von 1 kg weissen Selleriestangen die grünen Blätter entfernen, die Stengel in 5—10 cm lange Stücke

schneiden, waschen, blanchieren, abspülen und abtropfen lassen. 100 g Speckwürfeli oder Specktranchen in die Pfanne geben, die Selleriestengeli darauf anordnen, 4 Würfeli Fondor zerdrücken und dazugeben und mit etwas Sud bedecken. Auf kleinem Feuer während $\frac{3}{4}$ —1 Std. weichkochen. Mit einer weissen Sauce, die Sie mit 2 Würfeli Fondor zubereiten, servieren.



Tomaten sind ein ideales Gemüse: wundervoll anzusehen in ihrem leuchtenden Rot, und so viele Zubereitungsarten sind möglich dafür! Versuchen Sie sie einmal provenzalisch:

Tomaten nach provenzalischer Art

600—700 g Tomaten halbieren, aushöhlen und in eine mit Oel ausgestrichene Gratinform geben. 1 Esslöffel gehackte Zwiebeln, 1 Messerspitze Knoblauch, 3 Esslöffel gehackte Kräuter (Petersilie, Schnittlauch, Estragon), 1 Esslöffel Paniermehl und 1 Esslöffel geriebenen Käse mischen und in die Tomaten füllen. Reichlich mit Fondor aus dem Streuer würzen. 2 Esslöffel Oel darübergiessen und 20 Minuten im heissen Backofen gratinieren.



Gemüsesuppen sind gesund

In keinem andern Monat ist die Auswahl an Gemüse so gross wie im September. Verwöhnen Sie Ihre Familie damit, servieren Sie Gemüse zur Abwechslung auch einmal in einer klaren Suppe, die Sie mit MAGGI Goldbouillon zubereitet haben. Und wenn die Zeit nicht reicht zum Gemüserüsten, dann haben Sie immer MAGGI Julietta, MAGGI Gemüsecrème und MAGGI Spinatsuppe zur Verfügung, alle wie hausgemacht, so mild und frischduftend!

Fondor für neuen Kocherfolg!

Fondor-Würfeli oder Fondor im hübschen Plasticstreuer würzt und verfeinert auf wunderbare Art und gibt auch dem einfachen Essen Geschmacksvollendung. Verwenden Sie Fondor für Fleisch- und Fischgerichte, für Gemüse, Salat, für Saucen, Reis und Teigwaren. Sie werden überrascht sein, wieviel besser alles schmeckt!